

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Interpretantenbezug und Subjekt**

1. Nach Walter ist "der Interpretant (das Interpretierende) nach Peirce etwas, das eine Bezeichnung (ein Zeichen, das ein Objekt bezeichnet) interpretiert. Es kann ein interpretierendes Zeichen, ein interpretierendes Bewußtsein sein, wobei das Bewußtsein als empfindend, handelnd oder denkend zu verstehen ist, das die Zeichen empfängt, gibt oder verwendet. Es kann ein Bedeutungsfeld oder Interpretantenfeld sein, das bereits vorhandene Bedeutungen einer bestimmten Art als Hintergrund der Interpretation voraussetzt" (ap. Bense/Walther 1973, S. 44).

2. Hingegen wird als "Interpretantenbezug der Bezug der triadischen Zeichenrelation, der die Relation zwischen Bezeichnung (Mittel, das ein Objekt bezeichnet) und Interpretant betrifft", bestimmt. Aufgrund der Kategorien wird der Interpretantenbezug unterteilt in Rhema, Dicient und Argument" (Walther ap. Bense/Walther 1973, S. 45)

2.1. Ein "Rhema ist nach Peirce im Interpretantenbezug ein Einzelzeichen oder eine (offene) Menge von Einzelzeichen, die als eine Prädikation wie " – ist rot" oder "- ist Liebhaber von ." etc. verstanden wird" (Walther ap. Bense/Walther 1973, S. 86).

2.2. "Versteht man das Dicient (nach Bense) als Konnex, so kann dieser als abgeschlossen bezeichnet werden" (Walther ap. Bense/Walther 1973, S. 25).

2.3. "Als Konnex ist [das Argument, A.T.] (nach Bense) vollständig" (Walther ap. Bense/Walther 1973, S. 18).

3. Ein "Etwas, das eine Bezeichnung interpretiert", kann nur ein Subjekt sein, denn Objekte sind nicht der Interpretation fähig, und Zeichen sind es eben nur dann, wenn sie sie als objektive Subjekte aufgefaßt werden, die bei der Metaobjektivierung auf subjektive Objekte abgebildet werden, so daß der Prozess der thetischen Einführung relational gesehen eine Dualrelation

$R_1 = (\text{subjektives Objekt}) \times (\text{objektives Subjekt})$

ist, die auf der Ebene der Zeichen durch die semiotische Dualrelation

$R_2 = (\text{Zeichenthematik} \times \text{Realitätsthematik})$

"mitgeführt" wird, ebenso wie ja nach Bense (1979, S. 43) das bezeichnete Objekt im Objektbezug des Zeichen mitgeführt wird. Doch auch unabhängig davon, daß die Besonderheit der Semiotik somit darin besteht, die primitive aristotelische Dichotomie

$L = (\text{Zeichen, Objekt})$

in ein Dualverhältnis der verdoppelten Form von  $R_1$  und  $R_2$  zu transformieren, dürfte die Feststellung, daß die Interpretantenrelation die Subjektposition der Zeichenrelation repräsentiert, allein deswegen feststehen, da es Peirce ja um eine allgemeine Grundlegung der Logik ging. Auffällig ist somit nicht die Präsenz einer Subjektrelation im Zeichen, sondern diejenige zweier anstatt einer Objektrelation, nämlich als Objektbezug einerseits und als Interpretantenbezug andererseits. Da der Mittelbezug des Zeichens frei wählbar ist (vgl. Bense 1967, S. 9) und da jedes Zeichen eines Zeichenträgers bedarf (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137), dessen Funktion auf semiotischer Ebene der Mittelbezug übernimmt, fallen Mittel- und Objektbezug des Zeichens auf semiotischer und Zeichenträger und Objekt auf ontischer Ebene nur in ganz spezifischen Fällen zusammen, etwa bei Resten oder Spuren, wo der Zeichenträger eine reale Teilmenge seines Referenzobjektes ist, oder bei als Ostensiva verwendeten Objekten, wo sie sogar echte reale Teilmengen sind. Ansonsten aber sind M und O Repräsentationen verschiedener Objekte, d.h. die Semiotik verfügt im Widerspruch zur klassischen Logik über zwei Objektpositionen.

4. Ich denke, genau an dieser Stelle liegt eines der größten Probleme der peirceschen Semiotik. Wie die Eingangszitate beweisen, hat der Interpretantenbezug eine Doppelfunktion:

1. ist er die Repräsentation des Subjektes in der Zeichenrelation,
2. aber generiert er Konnexen, und zwar "offene" (rhematische), "abgeschlossene" (dicentische) und "vollständige" (argumentische).

Es wird selbst in der Semiotik immer wieder vergessen, daß diese Doppelfunktion des Interpretantenbezugs einem frühen, von Bense eingeführten, aber selbst von ihm nie mehr behandelten Zusammenhang zwischen Interpretanten- und Mittelbezug korrespondiert, demjenigen zwischen repertoire-immanentem und repertoire-transzendtem Interpretantenbezug: "Ein Interpretantenbezug, der (...) über dem Repertoire des Mittelbezugs konstituierbar ist, heißt repertoire-immanenter Interpretant (...) im Unterschied zu (...) sogenannten Auslegungen oder auch Explikationen, wie sie neben Definitionen in den Wissenschaften benutzt werden, die auch repertoire-transzendente, repertoire-unabhängige Interpretanten (Kontexte) sein können" (Bense ap. Bense/Walther 1973, S. 85). Man könnte hinzufügen, daß die formale Beziehung zwischen Repertoire-Immanenz und Repertoire-Transzendenz durch die Dualrelation

$$(1.3) \times (3.1),$$

d.h. zwischen dem als Mittelbezug fungierenden Legizeichen und dem als Interpretantenbezug fungierenden Rhema, ausgedrückt werden kann.

Jedenfalls amalgamiert der Interpretantenbezug zwei logisch völlig verschiedene Dinge: Den Konnex von Mitteln, d.h. von logischen Objekten, einerseits und die Interpretation von Zeichen durch logische Subjekte andererseits. Metasemiotisch gesehen repräsentiert der Interpretantenbezug somit gleichzeitig die Syntax als Konnex von Zeichen und die Bedeutungsfunktion von Bezeichnungsfunktionen, also gleichzeitig die Semantik und die Pragmatik.

Hinzukommt allerdings noch eine dritte Komplikation: Da das Zeichen durch Bense (1979, S. 53) als Menge selbstenthaltender Relationen, d.h. unter Ausschluß des mengentheoretischen Fundierungsaxioms durch

$$Z = R(M, ((M, O), (M, O, I)))$$

definiert wurde, gilt für Z, daß der Interpretantenbezug ein Zeichen im Zeichen ist, da er ja wie Z selbst eine triadische Relation darstellt.

5. Es dürfte ohne weitere Erläuterungen klar sein, daß die Semiotik hier nicht einfach nur die gemeinsame abstrakte Repräsentation von ontisch, logisch

und metasemiotisch geschiedenen Dingen darstellt, sondern daß sie logisch, ontologisch und erkenntnistheoretisch hochgradig defizient ist. Neben den bereits diskutierten zahlreichen Punkten sei daran erinnert (vgl. Toth 2014a-c), daß es für die Subjektrepräsentation des Interpretanzzugs nur das Ich-Subjekt der klassischen Logik gibt. Umso mehr erstaunt es, daß dieses im Eingangszitat von Walther (1973, S. 44) mit dem Empfänger und nicht etwa mit dem Sender eines Kommunikationsschemas identifiziert wird. Jedenfalls wird der ontisch und logisch vom Du-Subjekt des Empfängers geschiedene Sender als Ich-Subjekt durch Bense in dessen semiotischem Kommunikationsmodell (Bense 1971, S. 39 ff.) in typisch 2-wertiger Manier dem das logische Es-Objekt repräsentierenden semiotischen Objektbezug zugeschrieben. Dieser amalgamiert somit das Referenzobjekt des Zeichens und damit ein logisches Objekt, gleichzeitig aber das logische Du-Subjekt, für das in der aristotelischen Logik kein Platz vorhanden ist. Damit hat also nicht nur der Interpretanzbezug, sondern auch der Objektbezug eine objektiv-subjektive Doppelfunktion, die wir wie folgt darstellen können

Objektbezug	logisches Objekt qua Referenzobjekt des Zeichens	Du-Subjekt
Interpretantenbezug	logisches Objekt qua Zeichenträger des Zeichens	Ich-Subjekt
?	?	Er-Subjekt

Nun sind allerdings logisches Ich-, Du- und Er-Subjekt, d.h. die metasemiotische Differenz zwischen Sprechendem, Angesprochenem und Besprochenem, ontisch, logisch und erkenntnistheoretisch irreduzibel, d.h. die paarweisen Differenzen zwischen diesen deiktischen Relationen sind universal und müssen daher vermöge des Anspruchs des peirceschen Zeichens, durch "universale" Kategorien definiert zu sein, auch semiotisch repräsentiert werden. Die minimale Zeichenrelation ist daher logisch 4-wertig und semiotisch 5-wertig und hat die Form

$$Z_4^5 = (M, O, I_{ich}, I_{du}, I_{er}).$$

## Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Zu einer mehrwertigen semiotischen Automatentheorie. In:  
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Kommunikationsschemata I-II In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Bemerkungen zum semiotischen Kommunikationsschema. In:  
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

18.10.2014